

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 10

Rubrik: Ulrich Webers Wochengedicht : jeder zweite Schweizer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick zurück auf Sarajevo

Das vom Sturm arg gebeutelte und unter Schneemassen fast erstickte Bosnien hat den Olympia-Spektakel mit Aufatmen überstanden. Alles verlief harmonisch und in einer herzlichen Atmosphäre. Der bunte Wanderzirkus mit rund 1600 Aktiven, 7500 Funktionären und rund 6000 Medienvertretern hat sich wieder in alle Winde zerstreut.

Apropos Funktionäre: Noch nie haben sich unsere Langläufer so systematisch und aufwendig vorbereitet wie auf diese Spiele. Die glänzenden Resultate bestätigten: Man ist auf dem rechten Weg. Ein kleiner Schönheitsfehler war aber doch zu verzeichnen: «Ich hatte mich darauf eingestellt», so ein 30-km-Läufer, «dass der Start hinausgeschoben wird. Eine Viertelstunde bevor die Prüfung begann, hatte ich weder Steigwachs unter den Ski noch mich warmgelaufen. Im Startraum schwirrten eine Unzahl Gerüchte herum.» Und so «verschlief» der sich in glänzender Form präsentierende Läufer den Start.

Dass ein Aktiver, der erstmals an Olympischen Spielen teilnimmt, in diesem hektischen Hin und Her durcheinander gerät, ist verständlich. Was aber, so musste man sich fragen, haben die Offiziellen gemacht? Haben sie etwa den Start auch «verschlafen»?

Apropos Schnee und Wind: Anfang dieses Winters mussten die Veranstalter von Weltcup-Rennen tonnenweise Kunst- und Naturschnee auf die Pisten schießen und schaufeln. Im Gebiet des Berges Bjelasnica benötigten sie anstelle von Schneekanonen Traxe, um die Schneemassen wegstossen zu können.

Gut, dass Frau Holle von Sponsoren und Fernsehgesellschaften nicht gekauft werden kann und sie ihre Daunenbetten schütteln kann, wann und wie oft es ihr beliebt. Dass die Amerikaner ihre Raumfähre mit aggressiven ABC-Fernsehgewaltigen, die sich anscheinend in Sarajevo wie Elefanten im Porzellanladen benahmen, noch nicht zu den Wettermachern abgefeuert haben, um endlich Ordnung ins Klima zu bringen, ist erstaunlich. Mit Geld,

so glauben sie, kann man doch sonst alles ...

Eisläufer, so rechneten uns einige Reporter immer wieder vor, trainieren bis zu 40 Stunden pro Woche und sind Amateure, genau so wie Skifahrer, die als Beruf «Rennläufer» angeben. Stenmark und Co. hingegen durften nicht starten, sie tragen den Stempel «Profi».

Was sagte der deutsche NOK-Chef Willi Daume zu der widersprüchlichen Situation? «Die ganzen Überlegungen zur Neufassung der Regel 26 hatten unter anderem auch einen wichtigen Grundsatz: Es sollte der doch

schizophrene Zustand beendet werden, dass Sportler an Internationalen Meisterschaften teilnehmen können, bei Olympischen Spielen aber nicht startberechtigt sind. Die Sportler selbst verstehen das am allerwenigsten. Dieses Ziel ist, wie Sarajevo gezeigt hat, noch nicht erreicht. Mit offenen Spielen wäre das einfacher, aber die haben wir eben nicht.»

Und so lebt man in diesem schizophrenen Zustand weiter und schafft ungleiches Recht und damit Ungerechtigkeiten. Und Daume fügte noch bei: «Der Olympismus frisst seine eigenen Kinder.»
Speer



40 km schneesichere
TRAUMPISTEN
auf 1050—1800 m.ü.M.
Für alle Ansprüche.
9 Bahnen/Lifte,
Kinderlifte.
Heimelige Restaurants.

Hoch+Ybrig

beim Sihlsee, 1050-2200 m.ü.M.
Auskunft 055/56 17 17
Wetter 055/56 17 56

Eine ältere Frau erzählt nach den Nationalratswahlen: «Die CVP hat mich im Altersheim abgeholt, die SP gab mir im Wahllokal einen Kaffee und die SVP stiftete den Kuchen dazu. Nur die FDP hat nichts gegeben. Das habe ich denen auf dem Wahlzettel gleich zünftig angekreuzt!»

Heiri (49) ist sehr böse auf den Staat: «Die in Bern versprechen immer, dass es die AHV ab 65 gibt. Und jetzt haben wir schon 84 ...!»

Reklame

Die Natur ist

weise. Sie gibt uns gute Kräuter. Trybol verwendet viele davon für sein Mundwasser und seine Zahnpasta, damit die Mund- und Zahnpflege gesund und natürlich ist. Bravo Trybol!

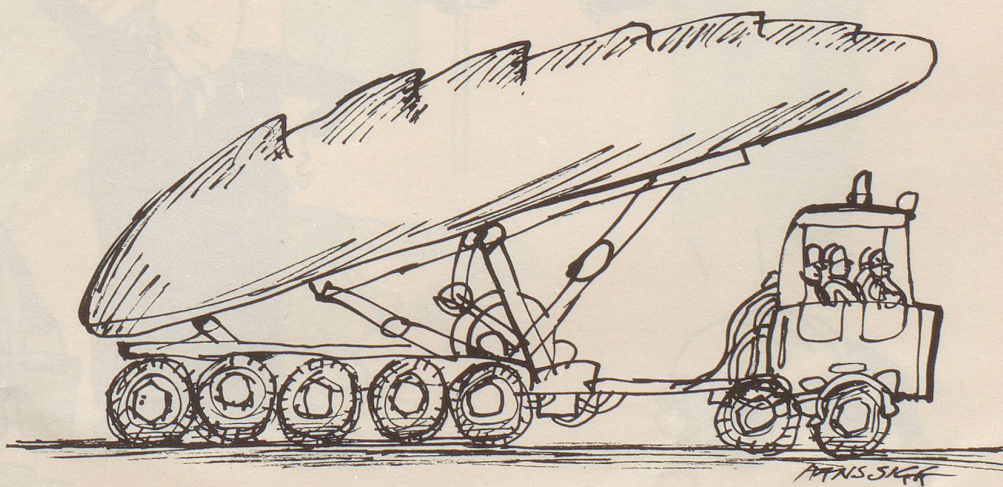
Ulrich Webers Wochengedicht

Jeder zweite Schweizer

Beim letzten Schweizer Urnengang betonte man mit Überschwang, wie sehr es einen wirklich freute, dass wieder wesentlich mehr Leute als bei den letzten Urnengängen sich in die Wahllokale drängen. Seit sieben Jahren, war zu lesen, sei nie mehr besser es gewesen.

Zur Urne ging, jetzt Spass beiseite, von allen Schweizern jeder zweite!

Wir sind heut gopfridschutz hienieden mit ziemlich wenig schon zufrieden!



Eine unkonventionelle Waffe